

Wir lernen von dem großen Hirten der Schafe!

Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Wesel
Datum	07.05.2005
Länge	00:54:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv042/wir-lernen-von-dem-grossen-hirten-der-schafe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten diese drei Abende unter die Frage stellen, wie bekomme ich ein Hirtenherz für meine Geschwister? Die Antwort haben wir auch schon in der Frage formuliert. Wir lernen von dem großen Hirten der Schafe. In dem Zusammenhang ist unser Thema heute Abend, sehe ich bin da und ich will nach meinen Schafen fragen. Der Herr Jesus nimmt sich der Herde an. Wir lesen gewissermaßen als Überschrift zuerst Matthäus 9. Wir lesen aus Matthäus 9 die Verse 36 bis 38. Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und hingestreckt waren, wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern, die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bietet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte [00:01:04] aussende. Und dann ein Abschnitt aus dem Propheten Ezechiel aus Kapitel 34. Ezechiel 34, die Verse 11 bis 16. Denn so spricht der Herr, siehe ich bin da und ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen. Wie ein Hirte sich seiner Herde annimmt an dem Tag, da er unter seinen zerstreuten Schafen ist, so werde ich mich meiner Schafe annehmen und werde sie erretten aus allen Orten, wohin sie zerstreut worden sind, am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels. Und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie aus den Ländern sammeln und sie in ihr Land bringen. Und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Wohnplätzen des Landes. Auf [00:02:02] guter Weide werde ich sie weiden und auf den hohen Bergen Israels wird ihr Weideplatz sein. Dort auf den Bergen Israels werden sie auf gutem Weideplatz lagern und fette Weide beweidet. Ich will meine Schafe weiden und ich will sie lagern, spricht der Herr. Das Verlorene will ich suchen und das Versprengte zurückführen und das Verwundete will ich verbinden und das Kranke will ich stärken. Das Fette aber und das Starke werde ich vertilgen. Wie es recht ist, werde ich sie weiden. Wenn wir uns mit diesem Thema des Hirtendienstes beschäftigen, dann haben wir ein Thema vor uns, das den Herrn Jesus, als er auf dieser Erde war, besonders beschäftigt hat. Wir haben das in Matthäus 9 gelesen, wie der Herr Jesus innerlich bewegt war, angesichts der Schafe, die keinen [00:03:07] Hirten hatten und wie er selbst seine Jünger ein wenig diese Bedürfnisse in ihr Herz legen wollte. Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Ein Grundsatz im Reiche Gottes, dass es immer mehr Arbeit als Arbeiter gibt und er möchte, dass wir ein Empfinden haben für das, was an Bedürfnissen da ist, damit wir dann den Herrn der Ernte bitten, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende. Er muss es sein, der Herr, der beruft, der aussendet, aber er möchte, dass wir ein Empfinden haben für das, was an Bedürfnissen da ist in seinem Volke. Wenn wir so bitten, den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussendet, dann müssen wir damit rechnen, dann

musst du damit rechnen, dass der Herr dich fragt, dass der Herr dir sagt, hier habe ich einen Bereich in meinem Werk, wo ich dich [00:04:06] benutzen möchte. Sind wir dann bereit zu gehen? Haben wir dann dieses Empfinden, dieses Hirtenherz, das der Herr bei uns sehen möchte und wir möchten von ihm an diesem Abend lernen, was in unserem Herzen sein muss, um in dieser Weise seinem Volk dienen zu können. So mag es sein, dass du denkst, ja, das ist für besondere Brüder, die eine Gabe als Hirte haben, aber das betrifft mich nicht. Ich hoffe, dass wir sehen heute Abend, dass diese Entschuldigung eigentlich nichts sieht. Wenn wir in den Epheserbrief hineinschauen, dann finden wir zwar, dass es dort die Gabe des Hirten gibt, dass Christus seiner Versammlung solche gegeben hat, die als Hirten weltweit, da wo er sie benutzen will, tätig sind in seinem Werke und die natürlich auch ein solches Hirtenherz brauchen, aber der [00:05:06] Kreis derer, die sich um die Seelen bemühen, ist viel größer. Schon wenn wir die Stelle im Epheserbrief betrachten, fällt etwas auf. Es heißt dort, er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer. Es fällt auf, dass dieser Dienst des Hirten und des Lehrers nicht so voneinander getrennt sind, wie die vorigen Gaben, dass diese beiden Aufgaben schon sehr eng miteinander verbunden sind. Kein Hirtendienst ist möglich, ohne auch lehrmäßig den Seelen zu dienen und jeder, der als Lehrer tätig ist, braucht auch ein Hirtenherz für die Seelen, denen er dient. Wenn also auch dein Dienst vielleicht mehr lehrmäßiger Art ist, ist es doch nötig, um dein Wunsch des Herrn, sich mit den Seelen, [00:06:03] denen du dienst, zu beschäftigen. Und dann gibt es viele Stellen im Neuen Testament, die auch von dem örtlichen Hirtendienst reden. Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist. So gibt es solche, denen der Herr am Ort in der örtlichen Versammlung Verantwortung gegeben hat, sich um die Seelen zu bemühen. Aber ich will den Kreis noch etwas weiter ziehen. Arbeitest du mit jungen Leuten in Jugendarbeit oder mit Kindern, dann brauchst du ein Hirtenherz. Denn was du da tust, ist nicht nur, dass du ihnen die Wahrheiten des Wortes Gottes nahe bringst, natürlich ist das wichtig, sondern du musst dich auch mit ihren Seelen beschäftigen. Da brauchst du auch so ein Hirtenherz für, um die Bedürfnisse zu säen und den Bedürfnissen der Seelen zu entsprechen. Und jetzt mache ich [00:07:05] noch einen letzten Kreis. Wenn du verheiratet bist und Kinder hast, dann bist du als Elternteil der erste Hirte deiner Kinder. Dann fängst du da erstmal an, dich um die Seelen der dir anvertrauten Kinder zu kümmern. Und da kann es nichts Besseres geben, als sich damit zu beschäftigen, wie der Herr Jesus sich eben mit solchen Seelen beschäftigt hat. Ich denke, wir empfinden, dass wir alle angesprochen sind, mehr oder weniger, in den verschiedenen Bereichen, denen wir sind, mit so einem Herz, sich um die zu kümmern, die der Herr uns in unserem Aufgabenbereich anvertraut hat. Mögen das wenige sein oder mehrere, der Grundsatz ist derselbe. Und mit diesem Blickfeld wollen wir jetzt den Jesus betrachten, dort in Ezechiel 34. Ich möchte diesen Abschnitt heute Abend praktisch [00:08:04] für unser Thema auslegen und nicht prophetisch, aber ich möchte doch zwei, drei Sätze vorher sagen, worum es in diesem Kapitel Ezechiel 34 prophetisch geht. In den ersten Versen des Kapitels bis Vers 10 beschreibt Ezechiel im Auftrag des Herrn ein Wort gegen die Hirten Israels. Es wird eine Zeit geben in Israel, die noch zukünftig ist, wo in diesem Volk die ungläubigen Führer des Volkes unter der Anführung des Antichristen, den der Prophet Zacharja einen törichten Hirten nennt, die Gläubigen in diesem Volk, den gläubigen Überrest unterdrücken werden. Sie werden als falsche Hirten tätig sein. Das wird dort beschrieben, das eine oder andere werden wir noch später genauer sehen. Und in diesem Zusammenhang, wo sie leiden werden unter dem, [00:09:06] was diese Führer des Volkes tun werden, die eigentlich die Hirten des Volkes sein sollten, es aber nicht waren, in diesem Zusammenhang sagt dann der Herr Jesus, der Messias, ich bin da und ich werde nach meinen Schafen fragen. Dann wird er sich der Situation annehmen, er wird sich seiner Schafe annehmen. Das wird uns dann in den Versen 11 bis 16 beschrieben, wie der Jesus sich seiner Schafe annehmen wird. Und ab Vers 17 bis Vers 22 wird uns dann gezeigt, dass der Herr Jesus als der wahre Hirte seines Volkes richten wird zwischen Schaf und Schaf, zwischen den Widdern und den Böcken. Dass er richten wird darüber,

wie sich die Schafe zueinander verhalten haben. Und dann [00:10:07] hat er gesehen, was diese Widder und Böcke, was sie gemacht haben, wie sie die gute Weide abgeweidet haben und den anderen nichts übrig ließen, wie sie das Wasser verschmutzt haben und wie sie dann mit ihrer Schulter die Schwachen hinausgestoßen hatten. All das hat der Herr beobachtet, gesehen und wird es einmal richten. Er sieht auch heute, wie wir miteinander umgehen und der Herr wird das beurteilen. Und ab Vers 23 bis zum Ende wird uns dann gezeigt, wie dann im tausendjährigen Reich der Jesus über dieses Volk herrschen wird, wie sie in einem Frieden leben werden. Er wird einen Bund des Friedens mit ihnen schließen. Sie werden im Wohlstand leben und sie werden dann erkennen, Vers 30, dass ich der Herr ihr Gott mit ihnen bin und dass sie das Haus Israel mein Volk sind. So [00:11:06] wird der Herr Jesus sich dieses gläubigen Überrestes annehmen. Aber das, was uns hier gezeigt wird von dem Herrn Jesus, das ist natürlich sein Verhalten auch heute, auch wenn wir in einer anderen Situation sind. Und das erste, was der Jesus sagt, hier in Vers 11, ist, siehe, vorher hat er geschildert, wie die Situation war, wie sie gesäuft haben unter dem Zustand und jetzt möchte er ihren Blick auf etwas anderes richten, nämlich auf sich selbst. Und das ist auch schon ermunternd für uns. Wir mögen manchmal unsere Blicke mehr auf die Nöte richten, in denen wir sind und sie uns niederdrücken. Und der Herr sagt gewissermaßen, siehe, betrachte mich einmal. Ich bin da und ich werde, ich weiß um deine Nöte und werde mich dieser Situation annehmen. Siehe, ich bin da.

[00:12:02] Wir wollen ja von dem Herrn Jesus lernen. Ein erster wichtiger Punkt, wenn es darum geht, ein Hirtenherz zu haben für das Volk Gottes, besteht darin, dass du da bist, dass du zur Verfügung stehst, dass du da bist, wenn du gebraucht wirst, wenn Not da ist, wenn jemand mit der Not seiner Seele Hilfe braucht, dass du dann da bist. Mir sagte mal in einem Gespräch eine junge Schwester, ich habe niemanden, mit dem ich darüber reden kann. Das ist ein Trauerspiel, oder? Wenn wir unter Gläubigen leben und sagen müssen, ich habe eigentlich niemanden, da ist keiner, mit dem ich reden kann. Ich bin da. Wir müssen da sein für die Geschwister und ihre Nöte zur Verfügung stehen. Siehe, ich bin da und ich will, ich will, sagt der Herr. Diese Aufgabe ist eine Aufgabe, [00:13:09] die einen Willensentschluss voraussetzt. Du kannst so eine Aufgabe nicht so zufällig, irgendwie tun. Du musst das in deinem Herzen dir vornehmen. Du musst dem Herrn sagen, Herr Jesus, ich möchte da, wo du mich hingestellt hast, in meinem Einflussbereich, mich um die Seelen mit kümmern, möchte helfen, wo es nötig ist und lass dir von deinem Herrn zeigen, was zu tun ist. Aber der Wunsch dazu muss in deinem Herzen da sein und zwar deswegen, weil du wie der Jesus selbst innerlich bewegt bist über den Zustand und sagst, Herr, ich möchte, wenn das dein Wille ist, in meinem kleinen Bereich daran mitarbeiten. Ich will nach meinen Schafen fragen. Erstmal geht es hier um einen Satz, den nur der Jesus sagen kann. Meine Schafe. Das können wir nicht sagen. Im Gegenteil, [00:14:04] als der Jesus Petrus den Auftrag gibt, werden wir noch an einem Abend sehen, da hat er zu ihm gesagt, weide meine Schafe. Und dieser selbe Petrus schreibt später in seinem Brief, dass die Hirten sollten nicht über die Herde herrschen, als über ihre Besitztümer, als ob ihnen diese Schafe gehören. Die gehören nicht uns. Es sind die Schafe des Herrn Jesus. Es sind seine Schafe. Und gerade deswegen müssen und sollen sie unserem Herzen so wertvoll sein, weil es die sind, für die Christus gestorben ist. Seine Herde. Wenn wir das berücksichtigen, lernen wir eben doch etwas hier von dem Herrn, wenn er sagt, ich werde nach meinen Schafen fragen. Das bedeutet, dass der Herr Jesus hier das Interesse an der Person zum Ausdruck bringt. Und das gehört auch dazu, zu seinem [00:15:02] Hirtenherzen, dass du Interesse zeigst an der Person des Bruders und der Schwester. Wie oft laufen wir aneinander vorbei? Wir besuchen zusammen die Zusammenkünfte, wir sagen guten Tag und auf Wiedersehen und dann gehen wir wieder nach Hause. Haben wir wirklich Interesse an der Person des Anderen? Nicht, weil er so sympathisch ist oder weil er alles genau so macht, wie wir das gerne hätten oder weil er sich genau so verhält, wie Gott das möchte. Das würden wir uns natürlich

wünschen. Aber, sondern wir fragen, wir haben Interesse an dieser Person, weil es eines von seinen Schafen ist, dass wir danach fragen. Ich hatte vor einigen Jahren ein Erlebnis, das mich tief getroffen hat. Wir hatten bei uns am Ort einen jungen Bruder ausschließen müssen, wegen [00:16:02] einer bestimmten Sünde in seinem Leben. Und als wir das den der Versammlung vorgestellt hatten, standen wir nach der Stunde, stand ich mit einigen jungen Brüdern zusammen und wir haben zusammen geweint und dann haben wir uns gefragt, wie konnte das passieren, dass wir das alle nicht gemerkt haben, dass da jemand in seinem Glaubensleben abdriftet und wir merken das gar nicht. Und dann sagte ein junger Bruder einen Satz, der mich damals getroffen hat. Er hat zu mir gesagt, weißt du was, mich hat noch nie jemand gefragt, wie es meiner Seele geht. Natürlich fragen wir den Bruder, die Schwester, wie geht's dir? Dann wollen wir wissen, wie das so mit seinen Rückenschmerzen ist oder sonstigen Krankheiten. Und da dürfen wir ja auch nachfragen, sollen wir ja auch. Oder wir möchten wissen, wie das momentan mit der Arbeitslosigkeit, ob er eine Arbeitsstelle hat. Das ist ja auch alles wichtig und da sollen wir auch nachfragen. Aber es gibt auch noch andere Dinge. Jetzt sagst du vielleicht, weißt du, wenn du sowas fragst, kriegst du sowieso keine Antwort. [00:17:06] Ja, zum Teil ist das wahr. Wenn du fragst und jemand denkt, was geht denen das an, dann sagt er nichts. Aber ich habe, seitdem ich damals diesen Satz, der mich wie gesagt nicht mehr losgelassen hat, habe ich die Frage schon ein paar mal gestellt. Und ich habe die erstaunliche Erfahrung gemacht, dass manche gerade warten darauf, scheinbar, man hat den Anschein, sie warten darauf, dass mal jemand fragt. Dass sie mal reden können, was eigentlich so auf ihrer Seele liegt. Wenn sie wirklich merken, dass Interesse an der Person da ist, danach zu fragen. Wir werden das auch bei dem Herrn Jesus noch finden, dass er immer wieder versucht hat, mit Fragen die Herzen zu öffnen, sich zu erkundigen, wie es dem anderen geht, was ihn beschäftigt. Und dann kommt der [00:18:04] nächste Schritt. Er sagt, ich werde nach meinen scharfen Fragen und mich ihrer annehmen. Das bedeutet Interesse nicht nur an der Person, sondern Interesse an dem Problem, an der Not des anderen, sich der Sache anzunehmen, etwas zu machen, um ihm zu helfen in seiner Not. Haben wir dieses Interesse füreinander, dass, wenn wir gefragt haben nach dem Bruder, nach der Schwester und da kommen dann Nöte zu Tage, dass wir dann uns auch dieser Sache mal annehmen, soweit das möglich ist für uns. Und wenn es nur ein hilfreiches Gespräch ist, das weiterhilft. Natürlich ist das keine bequeme Aufgabe. Es ist schon mit Mühe verbunden. Da kann es dir passieren, wie es mir passiert ist. Da kriegst du plötzlich kurz vor Mitternacht eine SMS, kann ich nochmal anrufen. [00:19:03] Ich habe meine Frau angeguckt, wir wollten gerade ins Bett gehen eigentlich. Und dann habe ich gesagt, ja, du kannst nochmal anrufen. Seelsorger haben keine Sprechstunde. Und dann hat sie nochmal angerufen. Und dann merktest du, da war eine Not in einer Seele, die konnte nicht mehr schlafen über diese Frage. Da musst du mal weiterhelfen. Da musst du mal ein paar Antworten geben. Und am Ende hast du dann den Eindruck, ja, jetzt wird sie vielleicht dann doch wieder schlafen können, wenn ihr mal einige Dinge erklärt hast, die sie aus Gottes Wort einfach nicht begreifen konnte, die ihr Not machte. Ich will mich ihrer annehmen. Es gibt ein Beispiel im Neuen Testament, wo ein Mann das gemacht hat. Da wird auch dasselbe Wort benutzt wie hier. Das ist eine Apostelgeschichte. Da kommt Saulus von Tarsus, nachdem er zum Glauben gekommen war, geht er nach Jerusalem und er will sich dort in Jerusalem der Versammlung anschließen. Aber die Brüder in Jerusalem, die waren nicht so [00:20:07] überzeugt. Saulus von Tarsus, der hat doch die Versammlung Gottes verfolgt. Und dass Saulus selbst jetzt sagte, ja, ich bin aber doch ein Christ, das hat sie nicht überzeugt. Da steht nun der Saulus von Tarsus und möchte gerne zu den Gläubigen und kann nicht. Und die Brüder haben ernsthafte Sorgen und wissen auch nicht. Und dann heißt es von einem Mann namens Barnabas, er nahm sich seiner an, brachte ihn zu den Aposteln und erzählte, wie er den Herrn gesehen hat auf der Straße nach Damaskus und wie er freimütig im Namen des Herrn geredet hatte. Er legte Zeugnis ab von der Bekehrung und von dem Dienst des Saulus. Und das Ergebnis war, dann erging unter ihnen aus und ein, es war eine völlige

Harmonie, nachdem dieser eine Mann sich dieses Problems angenommen hatte, [00:21:01] das da nicht gelöst werden konnte, so ohne weiteres. Er war jemand, der fragte danach, der nahm sich ihrer an. Und wenn wir die Tätigkeit des Herrn Jesus weiter betrachten, dann heißt es als nächstes im Vers 12 am Ende, ich werde sie erretten. Ich werde sie erretten.

Wir reden jetzt hier nicht davon, von der Errettung verlorener Seelen, denn es geht hier um das Volk Gottes, es geht um seine Schafe. Und dreimal in diesem Kapitel ist die Rede davon, dass der Hirte sie erretten will. Zum ersten Mal steht das in Vers 10 am Ende, und ich werde meine Schafe von ihrem Mund erretten, dass sie ihnen nicht mehr zur Speise sein. Hier in Vers 12 heißt es, und ich werde sie erretten aus allen Orten, wohin sie zerstreut worden sind. Und dann noch einmal in [00:22:03] Vers 22, so will ich meine Schafe retten, damit sie nicht mehr zur Beute sein. Wir sehen also, es gibt Gefahren für das Volk Gottes, für die Schafe seiner Herde gibt es Gefahren. Da sind solche, die sie verschlingen wollen, da sind solche, die sie zur Beute nehmen wollen, wegführen wollen. Denken wir nicht an das, was Paulus den Kolossern schreibt, dass sie in Gefahr standen, von der Philosophie als Beute weggeführt zu werden. Wie viele Gefahren gibt es? Falsche Lehren, Gedanken, die Gläubige abführen wollen von ihrem Weg, die sie zur Beute nehmen möchten. Und da ist es nötig, vielleicht manchen raus zu erretten. Vielleicht ist da jemand, und du merkst das, dass er sich mit Dingen beschäftigt, die falsch und verderblich sind. Willst du dann warten, bis er endlich alles über Bord geworfen hat? Oder willst du nicht mal vorher versuchen, [00:23:05] ihn aus dieser Schlinge zu erretten, dass er nicht zur Beute wird? Der Hirte, der Jesus hier tut das.

Er wird seine Schafe erretten. Das will er auch heute noch. Uns vor all den Gefahren erretten, die auf dem Wege für die Gläubigen lauern. Und das nächste, was wir dann in Vers 13 finden, und ich werde sie herausführen aus den Völkern. Hier geht es natürlich darum, prophetisch, dass er diesen Überrest, der in alle Länder zerstreut ist, wieder herausführt und nach Israel bringen wird in das Land. Aber wir wollen das jetzt einmal praktisch anwenden. Ich werde sie herausführen. Woraus? Nehmen wir mal ein Beispiel, 5. Mose 4. Da gibt es dieses Wort auch. 5. Mose 4, Vers 20. Euch aber hat der Herr genommen und euch herausgeführt aus [00:24:17] dem eisernen Schmelzofen aus Ägypten. Er hatte sie herausgeführt aus diesem eisernen Schmelzofen.

Das war bei Israel, Ägypten. Vielleicht bist du auch in so einem Schmelzofen, in solchen Prüfungen, wo das Feuer zunimmt, wo du vielleicht an einem Punkt kommst, wo du sagst, ich kann nicht mehr weiter. Das ist jetzt das Ende. Da möchte der Herr dich aus diesem Schmelzofen herausführen. Und dann möchte er auch andere vielleicht benutzen, dir zu helfen, mit dieser Not fertig zu werden. [00:25:01] Du wirst vielleicht erfahren, die Erfahrung machen, die die Freunde Daniels gemacht haben. Dass du nicht sofort aus diesem Schmelzofen herausgeführt wirst, aber dass du die Erfahrung machst, dass der Herr selbst mit im Schmelzofen ist. Dass der König sagt, ich hatte doch nur drei Männer da reingetan. Auf einmal sind vier in dem Feuer. Ja, da war der Herr bei ihnen in dem Schmelzofen. Nicht immer wird der Herr uns sofort aus einer Not herausführen, aber er wird mit uns durch die Not, durch die Situation hindurchgehen. Aber er kann uns herausführen. Im Psalm 107 heißt es in Vers 28, er führte sie heraus aus ihren Drangsalen. Ja, vielleicht sagst du, ein Schmelzofen ist das nicht bei mir. Ich bin doch nicht so in so großen Nöten. Aber Probleme, Drangsal, Schwierigkeiten habe ich eigentlich genug. Ja, das Herausführen aus diesen Nöten ist auch etwas, was der Jesus als der Hirte [00:26:05] tun möchte. Dass wir aus diesen Nöten durch sie hindurch gehen und dass er uns dabei hilft, zu verstehen, dass der Herr in diesen Augenblicken mit uns ist. Und dass wir vielleicht einfach innerlich zur Ruhe kommen. Dass wir gewisse Fragen einfach dem Herrn überlassen. Fragen, auf die wir vielleicht keine Antwort kriegen auf dieser Erde. Eine junge Schwester, die durch Schweres durchmusst, hat mich mal gesagt, erklär mir, sagte sie zu mir

unter Tränen, erklär mir, warum der Herr das zugelassen hat, in meinem Leben. Ich habe zu ihr gesagt, weißt du, das kann ich dir nicht erklären. Dann müsste ich Gott sein, wenn ich das erklären könnte. Aber willst du ihm nicht trotzdem vertrauen, auch wenn du ihn nicht verstehst? Es gibt Dinge, die wir nicht verstehen, [00:27:03] auf die wir vielleicht auch keine Antwort hier auf dieser Erde kriegen werden. Dass wir trotzdem zur Ruhe kommen, sagen, Herr, ich verstehe das nicht. Ich weiß nicht, warum das ist. Aber ich will trotzdem weiter dir vertrauen. Und ich will das lernen, was ich lernen soll in dieser Situation, in der ich bin. Dann hat er uns auch aus diesen Drangsalen herausgeführt, selbst wenn die Situation sich vielleicht noch nicht geändert hat. Weil er in seinen Wegen mit uns zu seinem Ziel gekommen ist. Das Nächste ist, er will sie sammeln aus den Ländern. Er will sie sammeln. Ja, das ist das Ziel dieses großen Hirten. Er will sein Volk sammeln. Der Feind will zerstreuen, wir sehen das noch. Aber der Herr will sein Volk sammeln. Und er hat einen Ort gegeben, wo er in der Mitte seines Volkes sein will und wo er sein Volk um sich versammeln will. Und es [00:28:01] muss einfach das Interesse eines Hirtenherzens sein, zu sehen, dass die Seinen da sind, wo er sie haben möchte. An dem Ort, wo er sein Volk um sich versammeln will. Und wenn du dann merkst, dass da vielleicht jemand ist, da lässt der Besuch der Zusammenkünfte nach. Er kommt nur noch so sporadisch mal ab und zu vorbei. Und ja, dann wirst du versuchen, sein Herz zu erreichen. Dann wirst du vielleicht das tun, was die Jünger getan haben bei Thomas, als Thomas nicht da war. Da haben sie zu ihm gesagt, wir haben den Herrn gesehen. Sie haben ihm etwas empfinden lassen von dem, was sie an Segen empfangen hatten, als sie da waren. Und das nächste Mal war Thomas auch da. Dass wir dieses Sammeln, was das der Sinn des Hirten ist, sein Volk um sich zu versammeln, dass wir auch da ein Herz [00:29:04] für haben, zu sehen, ob sein Volk da ist oder ob jemand da ist, der vielleicht nöte Probleme hat, Gefahren und auf einmal das Interesse nachlässt. Und ich will sie in ihr Land bringen. Ich will sie in ihr Land bringen. Das ist Kanaan für Israel. Und das sind für uns die himmlischen Segnungen des Epheserbriefes, oder um das einfacher auszudrücken, das bedeutet für uns, dass wir unsere christliche Stellung verstehen und genießen. Das ist auch ein Teil eines solchen Hirtendienstes. Wie manche, auch Gläubige, haben wenig Verständnis davon, was ihre christliche Stellung eigentlich ist. Und entsprechend schwach und arm ist ihr Christsein. Im Buch Joshua sagt Gott zu Joshua, ich habe euch das ganze Land gegeben. Und so hat er uns alle, die wir sein sind, [00:30:05] gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Hörtern. Aber er sagt auch zu Joshua, jeder Fußbreit, wo eure Fußsohle drauf treten wird, soll euch gehören. Er sagt, ich habe euch das zwar alles gegeben, aber praktisch besitzen werdet ihr nur das, was ihr auch im Besitz nehmt. Und das ist geistlich ganz genau dasselbe. Gott hat uns das alles geschenkt. Aber im Besitz nehmen musst du das schon selbst. Das gehört auch dazu, in das Land bringen. Helfen die Dinge geistlicherweise im Besitz zu nehmen oder um es mal hierauf anzuwenden, wir alle haben dieses Buch, hoffentlich nicht nur im Regal stehen. Aber was besitzen wir davon? Doch nur das, was wir uns wirklich aneignen, womit wir uns beschäftigen. Das gehört auch dazu, zu diesem Hirtenherzen zu sehen, wo auch in dieser Hinsicht jemand noch geistlich weitergeführt werden muss. Dass er die Dinge wirklich im Glauben [00:31:05] erfasst, zunimmt am inneren Menschen. Dazu braucht es Nahrung. Und das ist das Nächste. Es heißt, ich werde sie weiden. Mehrmals ist die Rede davon, dass er sagt, ich werde sie weiden. Vorher in den ersten zehn Versen hat er den falschen Hirten den Vorwurf gemacht, dass sie erstens sich selbst geweidet haben und zweitens die Herde nicht geweidet haben. Nein, es geht darum, die Herde zu weiden, der Herde Nahrung zu geben, die sie nötig hat, für ihre Bedürfnisse, das dazu reichen, was sie brauchen. Nicht uns selbst zu weiden, nur an uns selbst zu denken, sondern an die Herde, sie zu weiden. Und diese Weide wird in diesen Versen, im Vers 14, einmal gute Weide genannt.

Das, was von ihm kommt, von dem Herrn aus seinem Wort, ist immer gut. Was von Menschen kommt, [00:32:06] muss nicht immer gut sein. Aber er hat gute Weide für uns und sie wird auch

genannt am Ende fette Weide. Fett spricht eben in der Sprache des Alten Testaments von dem Wertvollen, dem Guten. Da ist kein Mangel. Das heißt einmal in Bezug auf Israel, mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis. Aber das war ja nicht Gottschuld, das waren sie ja selbst schuld. Wenn es um Gott geht, dann hat er genug für uns alle, für unsere Bedürfnisse, auf seiner Weide. Sind wir gewillt, davon uns nähren zu lassen? Oder ist das für uns auch so wie bei Israel, wo sie sagt, uns ekelt vor dieser losen Speise, das ist doch immer dasselbe und so weiter. Oder haben wir noch ein Interesse an den Worte Gottes, an seiner Weide, die er uns geben möchte. Und haben wir auch, wenn es um uns jetzt geht, ein solches Hirtenherz, für die uns anvertrauten, ob das unsere Kinder [00:33:04] sind, ob das die Sonntagsschule, die Jugendstunde, die Versammlungsstunden sind, die Weide zu geben, dem jeweiligen entsprechend das, was sie nötig haben. Und wo findet das statt, dieses Weiden? Auf den Bergen Israels. Es gibt so Situationen, wo wir auf den Bergen Israels sind. Da sind wir mal ganz oben auf den Bergen und haben da mal vergessen, was so unten ist und haben Gelegenheit, uns mit dieser guten Weide zu beschäftigen. Da sind wir vielleicht auf einer Konferenz, zweimal im Jahr darf ich in Irland sein auf einer Konferenz, die dauert eine Woche. Und in dieser Woche, da vergisst du mal, was so sonst überall los ist und du hast einfach Zeit, dich mal eine Woche lang auf dieser guten Weide zu bewegen, dich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Aber das [00:34:01] ist ja nicht immer so. Ende letzten Jahres waren wir mit einer Gruppe von Mädchen zusammen auf einer Freizeit und am Ende sagte, am Abreise-Morgen sagte eine der jungen Schwestern zu mir, das war eigentlich großartig hier, aber jetzt müssen wir alle wieder zurück. Morgen geht es wieder zur Arbeit und dann müssen wir wieder alle runter hier von den Bergen. Und so ist das natürlich. Wir sind nicht immer auf solchen Bergen. Wir müssen da auch mal wieder runter in den Alltag hinein. Aber was steht hier? Ich werde sie weiden auf den Bergen Israels in den Tälern. Ja, da ist er auch da. Wenn es dann wieder ins Tal geht, wenn dann der Alltag kommt mit all seinen Problemen, dann ist trotzdem der Herr da, dann will er uns trotzdem weiden. Und auch wir sollten diesen Wunsch haben, nicht nur bei besonderen Gelegenheiten, die wir selbstverständlich [00:35:01] schätzen sollten und auch ausnützen sollten, sollen wir trotzdem nie vergessen, auch im Alltag diese Weide in Anspruch zu nehmen, uns zu nähren mit dem, was er geben will, auch für die Zeit in den Tälern. Und dann heißt es noch und an allen Wohnplätzen des Landes. Das sind unsere Häuser.

An allen Wohnplätzen des Landes, da wo wir wohnen, wo wir zu Hause sind. Ist das da auch so? Haben wir da auch solche Weide, wo wir als Familie zusammen sind und dann auch das Wort Gottes zusammenlesen, uns damit beschäftigen, darüber unterhalten, es unseren Kindern weitergeben. Oder wenn wir dann zusammen sind, Besuch haben, uns gegenseitig besuchen als Geschwister, was ist dann unser Thema, haben wir dann auch Zeit uns über diese Dinge Gottes, über sein Wort zu unterhalten. Der Apostel [00:36:05] Paulus spricht davon, dass er seinen Auftrag, das Wort Gottes zu verkünden, ausgeführt hat, öffentlich und in den Häusern, öffentlich in den Zusammenkünften und in den Häusern. Wenn er in den Häusern war, wenn er sie besucht hat, dann hat er auch darüber geredet. Ja, er spricht davon, dass er in Ephesus drei Jahre lang, Nacht und Tag, jeden von den Ephesern mit Tränen ermahnt hatte.

Wo hat er das denn gemacht? Das hat er doch nicht in aller Öffentlichkeit gemacht, sondern in den Häusern, wenn er bei ihnen war und mit ihnen geredet hat, hat er ihnen diese Dinge immer wieder vorgestellt, jeden Einzelnen. Da gab es keinen in der Versammlung von Ephesus, der sagen konnte, also mit mir hat der Paulus eigentlich nie geredet. Er hatte jeden Einzelnen schon mal angesprochen, ihn ermahnt, mit Herzensentschluss dem Herrn zu folgen, unter Tränen. Ja, da war [00:37:04] sichtbar geworden, auch wie bei dem Herrn, dass er innerlich bewegt war, dass er Anteil nahm an dieser Sache, das Weiden an allen Wohnplätzen des Landes. Und in Verbindung mit dem Weiden spricht er dann in Vers 15 davon, ich will sie lagern, ich will sie lagern. Das gehört auch dazu, dieses

Zurruhekommen bei dem Herrn Jesus. Dieses Weiden, das können wir nicht so vorbeigehen, wenn wir unsere Nahrung für unseren Leib zu uns nehmen. Da leben wir zwar in so einer Fast-Food-Gesellschaft, da kann man natürlich mal so eben schnell noch im Auto drin sitzen bleiben und schnell was essen, aber auf geistlichem Gebiet reicht das nicht. Eben schnell den Kalender lesen und dann muss ich zur Arbeit. Ja, vielleicht muss ein bisschen mehr aufstehen, aber wir brauchen auch da dieses Lagern zu den Füßen. Ja, was sagt der Herr zu Martha? Das war so eine, die war so beschäftigt, [00:38:06] die war nicht beschäftigt mit schlechten Dingen, durchaus nicht, aber sie hatte das Lagern vergessen. Maria saß zu den Füßen des Herrn Jesus und der Jesus, das hat mich oft bewegt, der Jesus hat eigentlich zu der Martha keinen einzigen Ton gesagt, bis Martha den Mund aufmachte. Als Martha gesagt hat zu dem Herrn Jesus, liegt dir nichts daran, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Da sagt der Jesus, Martha, du bist besorgt und beunruhigt, abgezogen, heißt das, durch vieles dienen. Ja, wir können selbst durch die Tätigkeit für den Herrn so beschäftigt sein, dass wir das Lagern vergessen. Er hatte seine Jünger ausgeschickt, da waren sie ausgegangen, Markus 6 und dann kamen sie wieder zurück zu dem Herrn Jesus und dann heißt es, sie sagten ihm alles, was sie getan hatten und was sie geredet hatten und dann sagt der Jesus, kommt her an [00:39:08] einen öden Ort und ruhet ein wenig aus. Er merkte, sie waren erfüllt von dem, was sie getan hatten und er sagt, ihr braucht jetzt eine Zeit der Stille. Er sagt, ruht ein wenig aus, wir sind nicht hier auf der Erde gelassen, um uns auszuruhen und wenn du Markus 6 mal liest, so sehr lang hat die Zeit nicht gedauert. Die einzige Zeit, die sie hatten, scheint mir die Überfahrt mit dem Schiff gewesen zu sein, denn als sie drüben ankamen, waren die Volksmengen ja schon wieder da. Aber trotzdem, eine Zeit des Lagerns zu seinen Füßen, zur Ruhe kommen, damit wir überhaupt in der Lage sind, auf den Herrn zu hören. Dieser Mann, der Gadarener, dessen ganzes Leben nur Unruhe war, von ihm heißt es, er saß vernünftig bekleidet zu den Füßen des Herrn Jesus. Da war er zur Ruhe gekommen und diesen Platz immer wieder zu seinen Füßen, den brauchen wir. Vielleicht müssen wir [00:40:05] den Herrn auch darum bitten. Ich denke, es geht vielen von uns so, wenn wir dann so die Zeit mal haben möchten und uns nehmen, dann können wir nicht immer so den Schalter da oben umlegen. Da gehen uns vielleicht noch alles Mögliche durch den Kopf. Und da müssen wir dann vielleicht sagen, Herr, ich möchte jetzt mal Zeit haben, um mich mit dir zu beschäftigen. Du kannst mir jetzt mal die Gedanken alle wegnehmen und mir Ruhe schenken, dass ich lagern kann zu deinen Füßen. Und dann zeigt er Jesus uns, das, was er bis jetzt gesagt hat, das war die Tätigkeit eines Hirten für die Herde, die so im Normalfall sich als gesunde Herde dort bei ihm befand, die er gesammelt hat, deren er sich annahm, die er geweidet hat. Aber es gab und gibt unter dem Volke Gottes auch immer [00:41:03] wieder besondere Nöte und Situationen. Und da beschäftigt sich der Jesus auch mit. Es heißt zuerst in Vers 16, das Verlorene will ich suchen. Das Verlorene will ich suchen. Natürlich ist das auch wahr in Bezug auf den Ungläubigen, dass der Jesus dem verlorenen Schaf nachgeht und es sucht und findet, das wissen wir. Aber wir reden ja hier über Gläubige, über das Volk Gottes, über seine Herde. Was heißt das, das Verlorene? Da wollen wir mal den Propheten Jeremia aufschlagen, in Jeremia 50. Du kannst auch ein Lesezeichen reintun, das brauchen wir gleich noch mal, das Kapitel. Jeremia 50 Vers 6. In Jeremia 50 Vers 6 heißt es, mein Volk war eine verlorene Schafherde. Ihre Hirten [00:42:09] leiteten sie irre auf verführerische Berge. Eine verlorene Herde, weil falsche Hirten sie in die Irre geleitet hatten. Da waren Männer aufgetreten im Volke Gottes, die hatten falsche Dinge gesagt und hatten sie in die Irre geführt. Sie waren verloren. So wie Paulus das in Apostelgeschichte 20 sagt, dass aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen und hinter sich her. Ja und jetzt ging es darum, da war hier jemand, der das Verlorene suchen wollte. Der war nicht damit zufrieden, dass solche gekommen waren, die sie abgezogen hatten, sondern er hatte es im Herzen sie zu suchen, um sie zurückzubringen zu der Herde, [00:43:02] um sie zurückzubringen zu dem wahren Hirten. Und da gibt es einen wunderbaren Vers in diesem langen Psalm 119. Psalm 119, den letzten Vers, 176 glaube

ich. Ja, Psalm 119, Vers 176. Ich bin umhergeirrt wie ein verlorenes Schaf, suche deinen Knecht, denn ich habe deine Gebote nicht vergessen. Da ist jemand, der dem auf einmal aufgeht, dass er in die Irre gegangen ist. Ich bin umhergeirrt wie ein verlorenes Schaf und dann bittet er den Herrn, suche deinen Knecht. Glaubst du, dass der Herr so eine Bitte erhören wird, wenn jemand sich verirrt hat und sagt, Herr ich will den Weg zurückfinden, suche deinen Knecht. Ich bin umhergeirrt wie ein verlorenes Schaf, aber ich [00:44:02] habe deine Gebote nicht vergessen. Ich habe nicht vergessen, darf ich das mal so anwenden, ich habe nicht vergessen, was ich im Elternhaus und in der Sonntagsschule gehört habe. Ich bin zwar dann mal, als so die wilden Jahre kamen, bin ich mal ab, irgendwo hin, habe mich verirrt, aber dann kam der Augenblick, wo er dann sagt, suche deinen Knecht. Ich habe das alles nicht vergessen und eigentlich will ich wieder zurück. Dann wird der Herr eine solche Bitte auch erhören und ein solches verlorenes, denn das hat er ja schon die ganze Zeit gesucht. Letztlich war es dieser Hirte, der das in dem Herzen des Abgeirrten, dieses Verlangen geweckt hat, wieder den Weg zurückzufinden. Das Verlorene will ich suchen und das Versprengte zurückführen. Das Versprengte, da wo es auseinandergetrieben worden ist, das will ich wieder zurückführen. Wie kam das denn dazu? Auch [00:45:05] da lesen wir noch mal aus Jeremia 50 einen Vers. Jeremia 50 behandelt auch dieses Bild des Schafens des Hirten. Jeremia 50 Vers 17. Israel ist ein versprengtes Schaf, das Löwen verscheucht haben.

Das ist die eine Seite. Der Löwe, ein Bild Satans. Satan hat immer Interesse daran, das Volk Gottes zu zerstreuen. Er hatte es versprengt, auseinandergetrieben und der Herr sagt, ich werde euch wieder zurückführen. Aber es gibt noch eine andere Seite. Davon spricht Ezechiel selbst in Kapitel 12. Ezechiel 12 Vers 15. Und sie werden wissen, dass ich der Herr bin, wenn ich sie unter die [00:46:14] Nationen versprengte und sie in die Länder zerstreue. Es war in Israel auch ein Gericht Gottes und das ist heute nicht anders. Die ganze Zersplitterung der Christenheit ist auch ein Gericht Gottes wegen unserer Untreue. Beides ist wahr. Gleichzeitig, dass es einmal natürlich das Interesse Satans ist, das Volk Gottes zu zerstreuen, dass aber auch Gott in seinen Regierungswegen handelt mit uns. Aber hier sagt er, ich werde das Versprengte zurückführen. Wenn er sieht, dass da Trauer und Einsicht da ist, dann will er das Versprengte wieder zurückführen. Wir werden das morgen Abend noch sehen an diesen [00:47:05] beiden Jüngern, die nach Emmaus gingen. Die waren auch versprengt, die waren auch weg von Jerusalem und der Herr bringt sie wieder zurück. Er will dem Versprengten nachgehen. Und wenn wir das jetzt einmal auf uns anwenden, ist es dem Feind vielleicht gelungen, dass da wieder irgendjemand unter dem Volke Gottes so weggesprengt wurde. Er ist gegangen und dann das Versprengte zurückführen. Da ist das Herz, das dem Betreffenden nachgeht, das sich fragt warum, das sich darum kümmert, um einen Seuchen zurückzuführen. Und das Verwundete will ich verbinden und das Kranke will ich stärken. Das Verwundete. Wunden, ich will das mal so anwenden, Wunden werden von außen zugefügt und eine Krankheit ist etwas Inneres. Wunden, die kann man sehen, die müssen heilen. Und hier geht es darum, dass [00:48:07] Verwundete will ich verbinden. Wo kommen diese Wunden her? Da lese ich auch erst mal einen Vers aus dem Propheten Hosea, Kapitel 6. Hosea 6, Vers 1. Kommt und lasst uns zu dem Herrn umkehren, denn er hat zerrissen und wird uns heilen. Er hat geschlagen und wird uns verbinden. Es gibt Wunden in unserem Leben, die Gott uns zugefügt hat, in seinen Erziehungswegen mit uns. Vielleicht haben wir seine sanfte Stimme nicht gehört. Gott sagt, ich möchte dich mit meinem Auge leiten, nicht [00:49:02] mit Zaum und Zügel, wie bei Ross und Maultier. Das ist dann schon mal etwas schmerzhaft, sondern mit dem Auge, durch Einsicht. Dann müssen wir aber uns in der Nähe des Herrn Jesus aufhalten. Ich kann niemanden mit den Augen leiten, wenn er nicht in meiner Nähe ist. Wenn ich zu Hause Besuch habe und meine Töchter sitzen am Tisch, dann kann ich mit den Augen einen Wink geben, mal etwas nachzufüllen oder so. Aber wenn die zwei Zimmer weiter sind, dann geht das nicht mehr mit den Augen. Dann muss ich die rufen oder herbeiholen oder sonst was. Wenn

wir in der Nähe des Herrn sind, wenn wir gewissermaßen Augenkontakt mit dem Herrn haben, dann kann er uns mit den Augen leiten. Aber wenn das nicht möglich ist, dann muss er es vielleicht auch mal anders tun und dann mag es sein, dass es schmerzhaft wird, dass es Wunden gibt. Aber trotzdem, er wird diese Wunden wieder verbinden.

Er wird sie wieder heilen. Er hat niemals die Absicht, uns zu schaden. Es ist immer letztlich [00:50:07] nur zu unserem Guten und deswegen wird er selbst die Heilung herbeiführen. Aber es gibt auch andere Wunden. Ich lese mal einen Vers aus Sprüche 12. Vers 18. Da ist jemand, der unbesonnene Worte redet, gleich Schwertstichen, aber die Zunge der Weisen ist Heilung. Da ist jemand, der unbesonnene Worte redet, wie Schwertstiche. Schwertstiche verwunden natürlich. Oder mag es sein, dass jemand unbesonnen redet und einem anderen verletzt. Gottes Wort geht nicht davon aus, dass ein Gläubiger das mit Absicht tut, den anderen verletzen. Aber unbesonnen reden. Er denkt sich vielleicht gar nichts dabei, wie [00:51:03] unpassend diese Bemerkung war. Aber sie hat Wunden erzeugt, die wieder heilen müssen. Das dauert eine Zeit. Kann man nicht ständig wieder aufreißen. Und da ist jemand da, der heilt. Hier ist die Rede davon, die Zunge der Weisen ist Heilung. Möchte der Herr so uns schenken, dass wir solche Weisen sind, die Worte der Heilung finden. Wenn wir merken, dass jemand innerlich verwundet ist, dass wir ihm heilen. Das Verwundete will ich verbinden, damit die Wunde nicht mehr sichtbar wird, damit sie heilen kann. Geistlicherweise brauchen wir das auch. Auch das gehört dazu. Und das Kranke will ich stärken. Das Kranke. Da ist jemand innerlich krank. Es geht ja jetzt nicht so sehr um körperliche Krankheiten, sondern wir reden ja hier von geistlichen Anwendungen. Da ist jemand krank. Wenn es um Krankheit geht, dann muss er natürlich auch geheilt werden. Das steht weiter vorne. Wenn [00:52:02] Ezeiel davon spricht, dass die falschen Hirten das ja gerade nicht getan hatten, dann heißt es in Vers 4, die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Verwundete nicht verbunden und das Versprengte nicht zurückgeführt und das Verlorene nicht gesucht. Da heißt es, das Kranke nicht geheilt. Hier heißt es, das Kranke will ich stärken. Ja, in dem Prozess der Heilung ist der Betreffende noch schwach und er muss gestärkt werden. Er muss Kraft empfangen. Wir werden morgen Abend zu der Herre noch ein wenig über diesen Punkt hören, aber der Herr weiß, was nötig ist, wo jemand krank ist, wo er wieder neu Kraft gewinnen muss, um dann gesund im Glauben zu sein. In den Pastoralbriefen, in Timotheus- und Titusbriefen findest du immer wieder dieses Wort gesund im Glauben, in der Liebe und so weiter. Das ist das, was der Geist Gottes bei uns sehen möchte, dass wir geistlicherweise gesund sind und nicht krank. Aber da haben wir eben auch so manche Hilfe [00:53:04] nötig. Der Jesus führt diese Tätigkeiten in Verkommenheit aus, aber wir haben, denke ich, gesehen, er möchte, dass wir so ein Herz wie er haben möchten für unsere Geschwister, dass wir die verschiedenen Bedürfnisse sehen, dass wir sehen, was zu tun ist und dass wir dann einfach da sind, dass der Herr uns gebrauchen kann. Wir brauchen nicht krampfhaft nach irgendwelchen Aufgaben zu suchen. Die Schrift spricht davon, dass wir in den Werken wandeln, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Wir müssen nur bereit sein und wir müssen uns zubereiten lassen, das entsprechende Herz zu haben. Und das können wir am besten, wie gesagt, lernen bei dem Herrn Jesus. Und so wollen wir, wenn der Herr will, morgen Abend sehen, das Thema der Jesus als der Seelsorger der Seinen, wie der Jesus sich mit zwei Seelen beschäftigt, die zutiefst enttäuscht auf [00:54:08] Abwege geraten waren. Und das Ergebnis hinterher war, dass ihre Herzen wieder brannten für den Herrn Jesus. Möchte das dem Herrn auch bei uns gelingen, dass unsere Herzen wieder brennend werden für die Person unseres Herrn.